

5. 9. Glocke

„Wiener Klassik trifft Romantik“ heißt es beim Konzert mit Maria João Pires und der Deutschen Kammerphilharmonie Bremen.



Foto: Felix Broede/DG

Foto: Keith Saunders/PR



4. 9. Konzerthaus
Das Borodin Quartet gastiert mit einem russischen Streichquartett-Programm: Tschaikowsky, Schostakowitsch und Borodin.

Foto: Marco Borggreve/Sony



12. 9. Philharmonie

Sol Gabetta ist mit Schostakowitschs erstem Cellokonzert zu hören – begleitet vom Concertgebouw-Orchester Amsterdam.

Foto: Irène Zandel/Sony



7. 9. Liederhalle

Nils Mönkemeyer spielt mit befreundeten Musikern Werke von de Murcia, Soler, Bach und anderen.

Foto: Giorgia Bertazzi/PR



3./4./6. 9. Gewandhaus

Christian Tetzlaff spielt Mozarts G-Dur-Konzert mit dem Gewandhausorchester unter Riccardo Chailly.

Foto: Davi Ellis/Decca



26./27. Prinzregententheater

Giovanni Antonini dirigiert ein prominentes Sänger-Ensemble sowie Chor und Sinfonieorchester des BR. Auf dem Programm: Werke von Vivaldi und Bach.



Weitere Konzert-Highlights im September

10. 9. Alte Oper Frankfurt

Die Sächsische Staatskapelle Dresden unter Christian Thielemann gastiert mit dem Pianisten Yefim Bronfman in Frankfurt.

12. 9. NDR-Sendesaal Hannover

Andrew Manze dirigiert Beethovens neunte Sinfonie beim Konzert mit der NDR Radiophilharmonie.

12. 9. Konzerthaus Freiburg

Mit einem konzertanten „Don Giovanni“ wartet das Freiburger Barockorchester im heimischen Konzerthaus auf.

13. 9. Kieler Schloss

Beim ersten Konzert des Philharmonischen Orchesters ist der Pianist Nikolai Tokarev als Solist zu hören.

14. 9. Philharmonie Berlin

Das Royal Danish Orchestra ist mit Werken von Nørgård, Schönberg und Nielsen zu hören. Dirigent: Michael Boder.

25. 9. Rosengarten Mannheim

Fazil Say und die Staatsphilharmonie Rheinland-Pfalz sind mit dem Programm „Orient & Okzident“ zu hören.

26. 9. Konzerthalle Bamberg

Die Junge Deutsche Philharmonie ist zu Gast mit Werken von Sofia Gubaidulina und Anton Bruckner.

26. 9. Meistersingerhalle Nürnberg

„Traum? Wirklichkeit!“ lautet das Motto des Konzerts mit den Nürnberger Symphonikern und der Pianistin Valentina Lisitsa.



Musik
in der
Frauenkirche
Dresden
im Jubiläumsjahr 2015

KOMMT, UND
GEHT IN FRIEDEN!

10 JAHRE LEBEN IN DER
FRAUENKIRCHE DRESDEN

2005–2015

Sa | 22.08. | 20 Uhr

Blechbläserensemble Ludwig Güttler
Glanzvolle Bläsermusik von Albinoni, Gabrieli, Bach u.a.

Sa | 05.09. | 20 Uhr

Hannelore Elsner Sprecherin
Sebastian Knauer Klavier
Züricher Kammerorchester
Mozart Klavierkonzert Nr. 27, Beethoven Klavierkonzert Nr. 2

Sa | 12.09. | 20 Uhr

 Ostächsische
Sparkasse Dresden

Sabine Meyer Klarinette
Academy of St. Martin in the Fields London
Mozart Klarinettenkonzert, Dvorák Serenade, Haydn Sinfonie

Sa 03.10. - Sa 10.10.

Frauenkirchen-Bachtage
u.a. mit Ton Koopman

Do | 03.12. | 20 Uhr

Tine Thing Helseth Trompete
Dresdner Kapellsolisten
Vivaldi, Telemann und Bach

TICKETS & INFORMATIONEN

Telefon 0351.65606-701

www.frauenkirche-dresden.de

Rätsel

Was haben wir im Sinn

Gewinnen Sie 20 Klassik-CDs

Nicht nur im Jazz zu Hause, hat das Instrument eine Reihe von Komponisten klassischer Musik angeregt. Alban Berg etwa besingt mit Hilfe des gesuchten Aufschlagidiophons in seiner Oper „Lulu“ die Schönheit und Verführungskraft der Titelheldin. Andere schrieben Konzerte mit Orchesterbegleitung. Zu Beginn des 20. Jahrhunderts erstmals gebaut, weist es eine technische Eigenheit auf, über die andere Mitglieder aus der Schlagwerkfamilie nicht verfügen: Dank seiner „Motorisierung“ ist das Instrument sogar in der Lage, ein Vibrato zu erzeugen. Hierzu bedarf es natürlich längerer Töne, die sich ähnlich wie bei einem Klavier mit einem Pedal erreichen lassen. Was braucht man sonst noch? Nun ja, wie der bereits erwähnte Begriff „Aufschlagidiophon“ nahelegt, zwei Schlegel, am besten mit Filz bespannt. Was haben wir im Sinn?



Antwort bitte an:

FONO FORUM, Stichwort „Preisrätsel“,
Reiner H. Nitschke Verlags-GmbH,
Eifelring 28, D-53879 Euskirchen.
Einsendeschluss ist der 30.9.2015.
Eine durch Gewinnspieleintragungsfir-
men generierte Teilnahme ist nicht gestattet.

Der Gewinner:

Die Lösung des Juli-Preisrätsels lautet:
„Ludwig Berger“.

20 Klassik-CDs hat Friedrich Heisterkamp aus
Grevenbroich gewonnen.
Herzlichen Glückwunsch!

Knochenmarkspender gesucht

Eine schwere Erkrankung ist der Grund, warum der Sänger Johannes Martin Kränzle sämtliche Verpflichtungen für die Saison 2015/2016 absagen muss. Wie der Tenor bekannt gab, wurde bei ihm eine akute Knochenmarkerkrankung diagnostiziert, ein sogenanntes Myelodysplastisches Syndrom (MDS), das ihn zu diesem Schritt gezwungen habe. Wie Kränzle mitteilt, beruhe die einzig Erfolg versprechende Therapie auf einer Stammzellentransplantation, die seine „ganze Kraft und Geduld“ erfordere. Wer helfen möchte, kann sich bei der Knochenmarkspenderdatei registrieren lassen. Mehr Informationen dazu finden Sie unter www.dkms.de.

Fragen & Anregungen

Liebe FONO-FORUM-Leser, Ihre Meinung ist uns wichtig. Wann immer Sie Fragen, Anregungen, Lob oder Kritik äußern möchten, schreiben Sie uns einfach: FONO FORUM, Reiner H. Nitschke Verlags-GmbH, Eifelring 28, D-53879 Euskirchen oder fonoforum@nitschke-verlag.de.

Essen wie Pavarotti

Luciano Pavarotti liebte nicht nur den Gesang und die Oper, sondern auch das Essen. Eigentlich folgerichtig, dass nun zu seinem Gedenken ein Restaurant eröffnet wurde. Im vierten Stock der berühmten Galleria Vittorio Emanuele II in Mailand bekommt man die Lieblingsspeisen des Tenors serviert, darunter viele Pasta-Klassiker wie Tagliatelle al ragu (bei uns auch als „Bolognese“ bekannt). Das schicke und für Mailänder Verhältnisse gar nicht mal so teure Restaurant beherbergt sieben Räume, die gleichzeitig auch als Museum dienen. Hier erinnern zahlreiche Pavarotti-Devotionen an den 2007 gestorbenen Star, der in diesem Jahr seinen 80. Geburtstag gefeiert hätte. Auch in Modena, Pavarottis Heimatstadt, wurde vor wenigen Tagen ein Museum zu seinen Ehren eingeweiht. Weitere Informationen unter <http://www.pavarottimilano.com/en/>.



Luciano Pavarotti

Pfennigabsätze



Foto: privat

Wolframs Wartburg

Für den Musikkritiker sind nette Nachbarn eine enorme Erleichterung des Lebens. Ich will jetzt nicht auf hohem Niveau jammern, aber unsereiner bekommt doch wahnsinnig viele CDs zugeschickt, und die müssen den Weg in meine Mietwohnung finden. Jeden zweiten Tag kommt die Post, kommt der Paketdienst, kommt UPS, kommt Hermes, kommt sonstwer und klingelt an meiner Tür, wenn ich entweder schlafe und keine Klingel höre oder gar nicht zu Hause bin. Oder Musik höre. Dann klingelt der Paketbote auch bei meinen älteren Nachbarn unter mir, die sind immer da. Sie wachen. Sie passen auf. Sie nehmen alles an und kleben mir einen Zettel an die Tür: „Paket bei uns!“ Ich muss dann später am Tag bei ihnen klingeln. Ihre Neugier ist unersättlich, sie lieben ein Schwätzchen und kommentieren alles: „Ist gestern wieder spät geworden bei Ihnen!“ Kunstpause, dann Anspielung auf meinen Laminatboden: „Trägt Ihr Besuch Pfennigabsätze?“ Ich erkläre, dass Pfennigabsätze schönes Bein machen. Unwirsche Antwort: „Ach so!“

Problematisch sind Lieferungen ab einer gewissen Größe mit entsprechendem Gewicht, also beispielsweise sämtliche Lieder von Franz Schubert im De-luxe-Schuber mit umfangreichem Bildband und den vollständigen Texten in Original und Übersetzung in 23 Sprachen, auch ins Rätoromanische. Solche Wuchtpakete überfordern die alten Leutchen unter mir. Dann bleibt das Paket im Erdgeschoss-Flur stehen und wartet dort auf mich. Wenn ich es abends ächzend hochschleppe, geht garantiert die Tür auf: „Wir haben das nicht in unsere Wohnung reingekriegt. Was ist denn da drin?“ Ich erkläre, dass es nur der Schubert-Schuber sein kann. „Hat der so viel komponiert? Der ist doch jung gestorben!“ Ich erkläre, dass das bei vielen Komponisten der Fall sei, Schubert mit seinen drei Millionen Liedern sei aber schon speziell. Überraschte Antwort: „Ach so!“

Natürlich bekommen sie auch mit, was ich so an Musik höre. Im Sommer muss man ja mal die Balkontür öffnen, sonst geht man ein. Wenn ich mich auf Bayreuth vorbereite, höre ich halt den „Tristan“, gern in der greisen Fritz-Reiner-Aufnahme. Bei „Tristan“ brauche ich den Raum, die Musik muss alles fluten, alles erfüllen. Ich zähle nicht zu den Leuten, die beim „Tristan“ feuchte Augen bekommen und sich vor Ergriffenheit in die Hose machen, doch unter Kopfhörer finde ich ihn für meine Ohren unerträglich. Am nächsten Morgen werde ich, als ich die Zeitung hochhole, abgefangen und diskret getadelt: „Das war Wagner gestern, ne? Die singen ja sehr laut!“ Ich erkläre, dass beim Liebesakt bei manchen Menschen eine gewisse Ekstase unvermeidlich sei. „Ja, aber man versteht gar nichts.“ Ich erkläre, dass das bei Wagner gar nicht selten vorkommt. Enttäuschte Antwort: „Ach so!“

Wolfram Goertz

KULTUR IN ESSEN.

TUP

HÖHEPUNKTE SAISONAUFTAKT 2015|16

Sa | 12. September 2015

**DANIELE GATTI, SOL GABETTA
ROYAL CONCERTGEBOUW ORCHESTRA**

Sa | 26. September 2015

**PIANO LECTURE
MARIA JOÃO PIRES**

So | 27. September 2015

OLGA PERETYATKO

Mo | 5. Oktober 2015

**VALERY GERGIEV, JANINE JANSEN
MÜNCHNER PHILHARMONIKER**

Sa | 17. Oktober 2015

**FABIO LUISI, IVO POGORELICH
PHILHARMONIA ZÜRICH**

So | 18. Oktober 2015

**IN RESIDENCE: PHILIPPE HERREWEGHE
„DAS PARADIES UND DIE PERI“**

Tickets T 02 01 81 22-200
www.philharmonie-essen.de



Sol Gabetta
Foto: Uwe Arens



PHILHARMONIE ESSEN

Personalien

Der Scala-Intendant Alexander Pereira kann sich über den Pro Arte Europapreis freuen, der ihm vom Herbert-Batliner-Europainstitut verliehen wurde.

In seiner Heimat erhält der 45-jährige Komponist Michel van Aa den Johannes Vermeer Award – den niederländischen Staatspreis für schöne Künste. Er ist mit 100.000 Euro dotiert.



Janine Jansen

In Pamplona ist der 12. Sarasate-Wettbewerb zu Ende gegangen. Sieger ist der serbische Geiger Robert Lakatos, der sich über ein Preisgeld von 20.000 Euro freuen kann.

Das Musikfest Bremen verleiht seinen Preis in diesem Jahr an die niederländische Geigerin Janine Jansen. Der undotierte Preis wird seit 1998 an bedeutende Musiker und Ensembles verliehen.

Foto: James McMillan/Decca



Andreas Scholl

Ein heimisches Gewächs zeichnet diesmal das Rheingau Musikfestival mit seinem renommierten Preis aus: Es handelt sich um den gebürtigen Eltviller Countertenor Andreas Scholl.

Nach den Querelen der letzten Wochen und Monate hat das Bonner Beethoven-Orchester nun einen Interims-Chefdirigenten gefunden. Es handelt sich um den Hamburger Christoph Prick.

Die Oper in Bordeaux darf sich über einen neuen prominenten Musikalischen Leiter freuen: Es handelt sich um niemand Geringeren als Marc Minkowski.

Auch in Weimar gibt es einen neuen GMD. Nachfolger des scheidenden Stefan Solyom wird ab der Spielzeit 2016/2017 der ukrainische Dirigent Kirill Karabits.

Opern-Desaster in Köln

Bis vor Kurzem hieß es nur: Der Termin steht. Nun weiß man: Gar nichts steht. Statt wie geplant am 7. November die Spielzeit mit Berlioz' „Benvenuto Cellini“ zu eröffnen, wird an der Kölner Oper weiter-saniert. Nicht nur ein finanzielles, sondern auch ein künstlerisches Desaster für die Stadt, die das ursprüngliche Budget für die seit 2012 andauernde Renovierung von 253 Millionen kürzlich erst um knapp 20 Millionen aufstocken musste. Allein die Anmietung

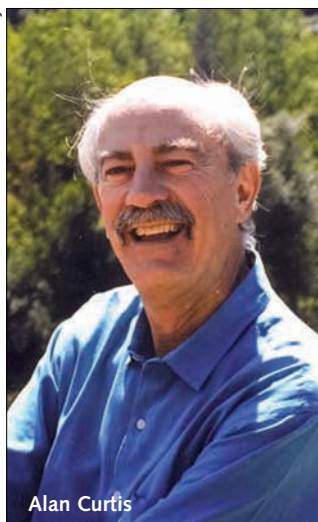
der Ausweichquartiere wird mehrere Millionen verschlingen, wie der für die Saison 2015/2016 erarbeitete Spielplan angesichts der ungeeigneten Räumlichkeiten ausgeführt werden kann, steht zum Redaktionsschluss noch in den Sternen.

”

*Das Herz muss
sich in das Ohr verwandeln.
Das Gehör auf das
Herz zurückgeführt werden.
(Arvo Pärt)*

Musik-Telegramm

+++ Hilary Hahn macht Pause – Babypause. Weil sie in den Sommermonaten ein Kind erwartet, hat die Geigerin ihre Termine bis zum frühen Herbst abgesagt.+++ Ebenfalls aus familiären Gründen hat Elina Garanca ihre beruflichen Engagements bis auf Weiteres abgesagt. +++ Neuer Kooperationspartner für SWRmusic: Statt mit Hänssler wird die Sendeanstalt zukünftig mit Naxos zusammenarbeiten.+++ Im Alter von 52 Jahren ist Mitte Juli Friedemann Weigle gestorben. Der Bratscher des Artemis-Quartetts hatte an einer langwierigen, schweren Krankheit gelitten.+++ Wegen einer Virusinfektion musste Diana Damrau ihr Rollen-Debüt als Gräfin Almaviva in Mozarts „Nozze di Figaro“ in Baden-Baden absagen.



Alan Curtis

Alan Curtis gestorben

Einer der Großen der Historischen Aufführungspraxis ist tot: Im Alter von 80 Jahren starb am 15. Juli der amerikanische Dirigent, Cembalist und Musikwissenschaftler Alan Curtis. Schon früh leistete der Amerikaner Pionierarbeit auf einem Feld, das sich seit

den 50er-Jahren immer weiter ausbreitete. Als Schüler des legendären Gustav Leonhardt in Amsterdam setzte er sich bereits als junger Musiker für vernachlässigte Meisterwerke des Barock ein. Besondere Bekanntheit erreichte er als Leiter des 1977 von ihm gegründeten Ensembles Il Complesso Barocco, mit dem er sich in den letzten Jahrzehnten vor allem um die Aufführung barocker Opern verdient gemacht hat. Alan Curtis starb in Florenz.



Am 31. August ist es so weit: Der ARD-Musikwettbewerb geht in seine nächste Runde – die 64., seitdem der traditionsreiche Wettstreit 1952 zum ersten Mal vom Bayerischen Rundfunk ausgetragen wurde. Bis zum 13. September haben junge Musiker in den Rubriken Posaune, Flöte, Gesang und Klavierduo die Möglichkeit, die Jury von sich zu überzeugen. Wer die Preisträgerkonzerte am 16., 17. und 18. September verfolgen möchte, hat per Video-Stream Gelegenheit dazu. Informationen unter www.ard-musikwettbewerb.de.

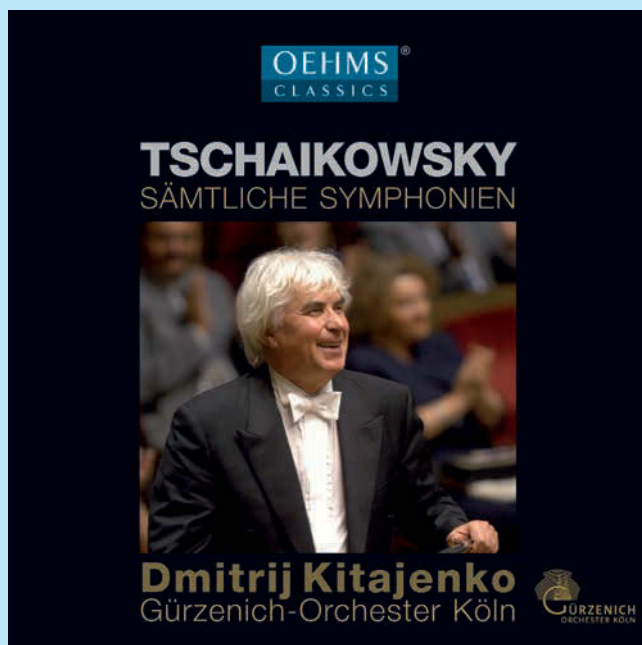


DIETER OEHMS
50 Jahre Musikbranche
in 2015

foto © Dorothee Falke

OEHMS
CLASSICS

OehmsClassics gratuliert DMITRIJ KITAJENKO zum 75. Geburtstag mit einer Gesamt-Edition seiner Tschaikowsky-Einspielungen



OC 027 · 8 CDs

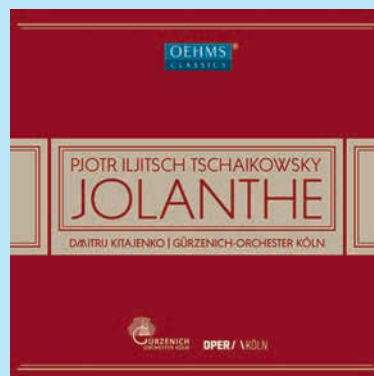
Pjotr Iljitsch Tschaikowsky

Manfred Symphonie · Symphonien 1–6
Symphonie Es-Dur · Rokoko-Variationen
Klavierkonzert Nr. 3

Gürzenich-Orchester Köln · Dmitrij Kitajenko, Dirigent
Leonard Elschenbroich, Violoncello
Lilya Zilberstein, Klavier



Außerdem erhältlich:



OC 963 · 2 CDs

Pjotr Iljitsch Tschaikowsky: Jolante

Olessa Golovneva · Alexander Vinogradov
Andrei Bondarenko · Dmytro Popov · Vladislav Sulimsky
John Heuzenroeder · Marc-Olivier Oetterli
Dalia Schaechter · Justyna Samborska · Marta Wryk
Gürzenich-Orchester Köln · Dmitrij Kitajenko, Dirigent

OPER / KÖLN





Foto: Archiv

Giuseppe Verdi

Verdi-Briefe wechseln den Besitzer

Das Altersheim für Musiker der Giuseppe-Verdi-Stiftung in Mailand ist um einen wertvollen Schatz reicher. Zum Schnäppchenpreis von 120.000 Euro gelangte das Haus in den Besitz von 82 Briefen seines Gründers und Namensgebers Giuseppe Verdi. Das Konvolut hätte eigentlich im vergangenen Jahr bei einer Auktion versteigert werden sollen. Eine Ausfuhrsperrung hielt aber besonders ausländische Interessenten davon ab, für die Dokumente zu bieten.

32

Zahl des Monats

Anzahl der Sätze in Bachs „Goldberg-Variationen“

Nachgefragt bei ...

Thomas Quasthoff

2012 hatte sich Thomas Quasthoff als Sänger vom Podium zurückgezogen. Doch Ende Juli konnte man ihn dort wieder sehen: nämlich als Dirigent von Bachs „Matthäus-Passion“ beim Verbier-Festival. Wir haben ihn gefragt, wie er sein erstes Dirigat erlebt hat.

Lieber Herr Quasthoff, wie war es denn?

Zunächst einmal ist es physisch eine anstrengende Geschichte. Drei Tage Probe, davon zweimal durchdirigieren, und dann dauert das Stück immerhin fast drei Stunden. Aber ich muss sagen: Es war eine sehr gelungene Geschichte. Ich hatte ein phantastisches Ensemble mit dem RIAS-Kammerchor, ein großartiges Orchester, tolle Solisten und einen sensationellen Konzertmeister. Eine wirklich runde, sehr, sehr schöne Aufführung – aber dass sie so gut aufgenommen werden würde, hatte ich allerdings nicht erwartet.

Waren Sie nervös?

Komischerweise gar nicht. Eines ist natürlich klar, aber das ging mir früher als Sänger auch schon so: Wenn man gut vorbereitet ist – also wirklich gut vorbereitet ist –, dann weiß man, dass eigentlich nichts passieren kann.

Wie haben Sie sich denn vorbereitet?

Einmal durch viel Partiturstudium. Dann darf man nicht vergessen: Ich kenne das Stück sehr, sehr gut. Ich habe es selber – von den Chorzeiten einmal abgesehen – über 80 Mal gesungen. Dann habe ich viel über das Stück gelesen und mir unterschiedliche Aufnahmen angehört, um einen Eindruck zu bekommen, wie

andere Leute das machen. Vor allem, wie unterschiedlich sie es machen. Das Schöne ist, dass ich immerhin zwei Jahre Zeit hatte, um mich vorzubereiten. Und die habe ich genutzt.

Haben Sie sich auch aktiv Rat bei anderen Dirigenten geholt?

Es gab da tatsächlich ein Angebot von Simon Rattle. Ich verehere ihn sehr, und wir sind wirklich gut befreundet. Aber ich habe es bewusst nicht angenommen. Nicht aus Arroganz, sondern weil mir die Gefahr zu groß erschien, dass man einfach zu viel übernimmt. Auch dirigistisch gesehen ist die „Matthäus-Passion“ jetzt nicht so schwierig. Das Außergewöhnlichste ist mal ein 12/8-Takt – was rhythmisch gesehen aber auch keine unlösbare Herausforderung ist. Es geht ja vielmehr um Homogenität im Klang und darum, dass alles zusammengeht, dass ich die Emotion und die Phrasierungen bekomme, wie ich sie haben will.

Wie wird es weitergehen mit dem Dirigenten Thomas Quasthoff?

Überhaupt nicht. Ich habe keine Karriere als Dirigent eingeplant. Ich wollte ausprobieren, ob ich es physisch und mental bewältige und ich glaube, ich habe es auf sehr schöne Weise geschafft. Es würde mich allerdings freuen, wenn wir das Projekt noch einmal woanders machen könnten. Aber ich sehe mich nicht als Dirigent, der jetzt anfängt, Mahler-Sinfonien zu dirigieren.



Foto: Verbier-Festival/PR

Gelungenes Konzert in Verbier.

Klassik im Wandel

Die Welt draußen wandelt sich – und anstatt neue Wege der Musikvermittlung zu verteufern, sollte der Klassikmarkt diesen Wandel mitvollziehen. Dafür braucht er Unterstützung.



Foto: privat

N och nie wurde so viel klassische Musik konsumiert wie heute. Noch nie war es so einfach für Klassikünstler, schnell und bequem ein Millionenpublikum zu erreichen – Plattformen wie Youtube oder Facebook sei Dank. Downloads, Streaming und soziale Netzwerke: Hier liegt großes Potenzial, ganz besonders vor dem Hintergrund immer älter werdender Käuferschichten. Jüngere Hörer müssen begeistert, innovative Strategien für neue Absatz- und Kommunikationswege entwickelt und Ziele neu definiert werden, um den wachsenden Herausforderungen zu begegnen. Der Klassikmarkt befindet sich im Wandel.

Wie gehen Labels mit den veränderten Bedingungen um? Plattenfirmen-Menschen sind Musikbesessene, stets auf der Suche nach außergewöhnlichen Talenten. Diese zu finden und aufzubauen, bleibt ihre Hauptaufgabe. Die Frage nach dem Repertoire wird dabei immer wichtiger, denn die Diskographie der Meisterwerke weist kaum Lücken auf, und alle wichtigen Aufnahmen sind allgegenwärtig im Internet. Die Deutsche Grammophon konzentriert sich deshalb heute vermehrt auch auf neue Komponisten und Werke. Gehören Ludovico Einaudi, Max Richter oder gar der Soundtrack-Komponist James Horner zur Klassik? Wir sagen ja – und definieren damit klassische Musik breiter als den Klassikkanon.

Eine Aufnahme ist gleichzeitig Kunstwerk und Produkt. Ob Vinyl, CD, Download oder Stream – heute muss bei jeder Veröffentlichung genau überlegt werden, welches die geeignete Darreichungsform für die jeweilige Zielgruppe ist. Bei Operaufnahmen bleibt es die CD, Hörer von Max Richter oder Olafur Arnalds nutzen eher Downloads und Streaming. Die Digitalisierung des Marktes schreitet langsamer voran als

im Pop, auch weil der Konsum großer Werke wie Opern und Sinfonien im Internet für viele Klassikhörer (noch) nicht die erste Wahl ist. Auch ein Bestseller definiert sich in der Klassik, anders als im Pop, weniger über die Chartplatzierung als vielmehr über die Langfristigkeit der Verkäufe im Katalog. Trotzdem sind Charts-Erfolge natürlich hilfreich. Sie sorgen für bessere Wiedererkennung und für Mehrkäufe. Für uns stellen Qualität und wirtschaftlicher Erfolg ausdrücklich keinen Gegensatz dar. Und wir würden uns von der Musikkritik generell mehr Unterstützung, Neugier und eine noch offenere Haltung gegenüber zeitgemäßen Präsentationsformen und neuen Trends wünschen.

Im Internet wächst eine neue Generation heran, und wir wollen sie für die Klassik gewinnen. Die Deutsche Grammophon sieht es als eine ihrer zentralen Aufgaben, klassische Musik in alle re-

bewusster Hörer als auch die Wünsche der digitalen Welt zu erfüllen, der wird sich auch in einem neuen Marktumfeld behaupten und die Zukunft der klassischen Musik weiterhin mitprägen. Allerdings bleibt trotz aller digitaler Aufbruchstimmung die eigentliche Mission eines Klassik-Labels unverändert: die Interpretationen der besten Künstler unserer Zeit unter optimalen Klang-Bedingungen zu dokumentieren und zeitgemäß zu verbreiten. Das treibt uns an – auch in Zeiten des Wandels.

Wem es gelingt, Tradition und Innovation zu vereinen, wird die Zukunft der klassischen Musik weiterhin mitprägen

levanten sozialen Netzwerke zu tragen. Wir arbeiten vermehrt mit Künstlern, die um die Bedeutung des Internets wissen und bestenfalls selbst darin aktiv sind. Innovative Produkte wie die bahnbrechenden Beethoven- und Vivaldi-Apps zeigen, wie die zukunftsweisende Präsentation von Musikinhalten aussehen kann.

Klassische Musik ist aufregend und anspruchsvoll zugleich. Die Erschließung einer Sinfonie benötigt mehr Zeit als das Anschauen eines Videoclips auf Youtube. Das muss aber kein Nachteil sein. Wem es gelingt, Tradition und Innovation perfekt miteinander zu vereinen, sowohl die Erwartungen traditions-

Katarina Sofroniou kennt das Musik-Business seit vielen Jahren. Nach unterschiedlichen Positionen bei Universal ist sie heute dort Director Domestic Marketing und zuständig für eine Vielzahl klassischer Veröffentlichungen.